Warum Russland Frieden will

21 Apr. 2025 15:52 Uhr

Einige glauben, dass das Friedensabkommen eine Chance ist, die Beziehungen zu den USA zu erneuern. Andere erwarten "hervorragende Geschäfte" mit den Amerikanern. Klar ist: Ein Ende der Konfrontation mit Washington wäre vorteilhaft – und könnte zugleich Russlands Rolle im BRICS-Bündnis stärken.

© Getty Images / balhash
Symbolbild

Von Igor Karaulow

"Wollen die Russen den Krieg?" Diese Frage, die einst in den Gedichten von Jewgeni Jewtuschenko auftauchte, wird wieder aktuell.

So argumentieren europäische Politiker, dass Russland keinen Frieden wolle, nicht am Frieden interessiert sei, dass die Russen entschlossen seien, ewig im Krieg zu bleiben. Deshalb sei es ohnehin unmöglich, mit Russland Frieden zu schließen. Wenn der Ukraine-Konflikt beendet würde, würden die Russen mit Sicherheit die baltischen Staaten, Polen oder Finnland angreifen.

Dieser Glaube an die angeborene Aggressivität der Russen erscheint völlig irrational. Sie beruht auf der rassistischen Vorstellung von Russland als Erbe der wilden Horden aus dem Osten, die stets versuchen, den blühenden Garten Europas zu zerstören. Wie wir wissen, hat Russland Europa nie angegriffen und wollte auch nie seinen "Lebensraum" auf Kosten der Gebiete Deutschlands oder Frankreichs erweitern.

Es waren die europäischen Eroberer verschiedener Jahrhunderte, die bei uns den Ruf von barbarischen Horden erlangten, die unter großen Opfern aus unserem Land vertrieben werden mussten. Ich fürchte,

dass die heutigen schwächlichen Erben dieser Eroberer dies nicht verstehen werden, da es schwierig für sie ist, ihre eigene Geschichte von außen zu betrachten.

Es gibt jedoch durchaus rationale Argumente, die für die russische Friedfertigkeit sprechen. Russland hat nämlich noch zu viele friedliche Unternehmungen vor sich. Es ist nach wie vor das größte und rohstoffreichste Land der Welt. Die Erschließung dieser Ressourcen erfordert enorme finanzielle Mittel, aber heute werden viele Entwicklungsprojekte in die Zukunft verschoben, weil der Staat zunächst einmal Geld für militärische Aktionen, für seine Verteidigung ausgeben muss. Außerdem ist dies unser Steuergeld, niemand hat es uns geschenkt oder geliehen.

Noch wichtiger sind die Menschen, die uns fehlen. Hunderttausende Menschen sind gezwungen, zu kämpfen, anstatt in Frieden zu arbeiten. Jeder Mensch ist wertvoll, und der Verlust von Menschenleben ist unersetzlich. Die Kosten für menschliche Arbeit sind gestiegen, aber trotzdem gibt es nicht genügend Arbeitskräfte.

Natürlich steht uns die Arbeitsmigration immer zu Diensten, da viele Millionen Menschen aus der ganzen Welt bereit sind, ins reiche Russland zu kommen, aber wir sehen, dass dieses Heilmittel möglicherweise gefährlicher ist als die eigentliche Krankheit, da sich die soziale Situation im Zusammenhang mit der Migration in den Jahren der militärischen Sonderoperation besonders zugespitzt hat. Und die Förderung des natürlichen Bevölkerungswachstums erfordert wiederum Geld, das nicht vorhanden ist.

Es gibt einen weiteren wichtigen Grund, warum das Land Frieden braucht. Dies sind die Lektionen, die wir bereits während der militärischen Sonderoperation gelernt haben. Es geht nicht nur um den Umbau der Armee mit moderner Technologie. Durch die westlichen Sanktionen ist klar geworden, dass wir ganze Industrien wiederbeleben oder neu schaffen müssen, weil wir uns nicht mehr auf ausländische Lieferungen verlassen können. Mikroelektronik, Flugzeugbau, Pharmazie – überall müssen wir unsere technologische Unabhängigkeit zurückgewinnen. Und auch die friedliche Raumfahrt ist wohl ein wenig auf der Strecke geblieben, wir werden Elon Musk einholen müssen.

In Friedenszeiten werden auch die Technikbegeisterten wieder Zeit haben, die sich aus Loyalität zu ihrem Land an die Front begeben haben. Damit meine ich in erster Linie diejenigen, die sich mit Drohnen beschäftigen. Ich glaube, dass diese wegweisende Bewegung Russland zu einem Vorreiter bei der Nutzung friedlicher Drohnen machen kann – in der Luft, zu Wasser und zu Lande. Ich weiß, dass einige russische Regionen diesbezüglich große Pläne haben.

Einige glauben, dass das Friedensabkommen in erster Linie eine Chance ist, die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu erneuern. Einige reiben sich vielleicht schon die Hände in Erwartung "hervorragender Geschäfte" mit den US-Amerikanern. Es ist schwer zu bestreiten, dass ein Wechsel von der derzeitigen Konfrontation zur Zusammenarbeit mit den USA eine gute Sache wäre.

Der Einzug des Friedens würde aber auch Russlands Position im Kontext der BRICS stärken. Unsere "Hinwendung zum Osten" hat sich in den letzten Jahren sicherlich intensiviert, einfach aufgrund der Tatsache, dass wir einige Waren nur noch in Indien oder China kaufen und einige Waren nur noch an diese Länder verkaufen können. Die beschleunigte Entwicklung des östlichen Teils des Landes erfordert jedoch auch Geld, was bedeutet, dass wir Frieden brauchen.

So viele Dinge erwarten Russland, nachdem die Kanonen verstummt sind. Im Gegensatz zu unserem Land hat die Ukraine eine ganz andere Perspektive für den zukünftigen Frieden. Dieses Land führt den Krieg nicht auf eigene Kosten.

Wenn Russland mit einem Bürgerwehrler verglichen werden kann, der zur Verteidigung seines Landes aus der friedlichen Arbeit herausgefallen ist, so handelt es sich bei der Ukraine um einen Söldner, der vom Krieg und auf Kosten des Krieges lebt. Westliche Gelder werden dem Kiewer Regime nur für den Krieg und nur für die Dauer des Krieges zur Verfügung gestellt. Nur im Tausch gegen das Blut der einfachen Ukrainer, die zum Schlachten getrieben werden. Dieses Geld wird unter der ukrainischen Elite verteilt und geplündert, und alle seine Empfänger, alle Teilnehmer an den mit diesem Geld in Gang gesetzten Machenschaften, hoffen, dass ihnen die Fortsetzung des Krieges ein "ewiges Hoch" beschert.

Kein Wunder, dass wir keine ernsthaften Friedensvorschläge aus Kiew und keine ernsthafte Reaktion auf russische Vorschläge hören. Der Krieg ist für diese Menschen kein wirtschaftlicher Ruin, sondern ein profitables Unternehmen. Und Sie verlangen, dass dieses Unternehmen geschlossen wird? Ja, die Frontlinie ändert sich ständig, nicht zugunsten der ukrainischen Streitkräfte, aber wird das noch für ein Jahr ausreichen? Oder vielleicht für ein paar Jahre? Denn dann können sie sich noch viele Milliarden in die Tasche stecken!

Der Rhetorik der europäischen Politiker nach zu urteilen, sind sie jedoch mit von der Partie. Das Eigeninteresse an der Fortsetzung des Krieges, das sie an den Tag legen, hat seine Wurzeln nicht allein in der Russophobie. Die Russophobie dieser "weißen Herren" ist nämlich ewig, sie könnte im Prinzip noch warten, aber das materielle Interesse beschränkt sich auf eine bestimmte historische Situation, die sie trotz logischer und humanistischer Überlegungen verlängern wollen.

Was das heutige Russland betrifft, so können wir wieder mit den Worten von Pjotr Stolypin sagen: Gebt uns zwanzig Jahre Ruhe, und ihr werdet unser Land nicht wiedererkennen. Alles ist bereit für einen selbstbewussten Start in die Zukunft, nur muss die NATO-Fliege abgeschüttelt werden.

Doch nachdem die Ukraine vom westlichen Finanztropf abgeschnitten ist, stehen ihr harte Zeiten bevor. Ein verarmtes Land mit einer völlig korrupten Elite dürfte für externe Investoren kaum von Interesse sein. Nicht umsonst sind verrückte Projekte zur Besiedlung ukrainischer Ländereien mit Flüchtlingen aus dem Gazastreifen aufgetaucht.

Dabei fiel mir ein anderes Projekt ein. Kurz vor dem Start der militärischen Sonderoperation hatte Sergei Schoigu die Idee, drei bis fünf neue Städte in Sibirien zu schaffen. Die hunderttausenden Ukrainer, die in der Nähe von Bachmut, in der Steppe von Saporoschje oder im Gebiet Kursk gefallen sind, hätten zusammen mit den Russen solche Städte bauen und besiedeln können. Leider hat uns das Leben diese Idee vergessen lassen. Aber vielleicht werden wir wieder darauf zurückkommen.

Übersetzt aus dem Russischen. Zuerst erschienen am 21. April 2025 auf der Webseite der Zeitung Wsgljad.

***Igor Karaulow** ist ein russischer Dichter und Publizist.*

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.